

Auf Schatzsuche im Ohrntal

Geocaching-Kinderferienprogramm im Wald begeistert Kinder

Von Nina Piorr

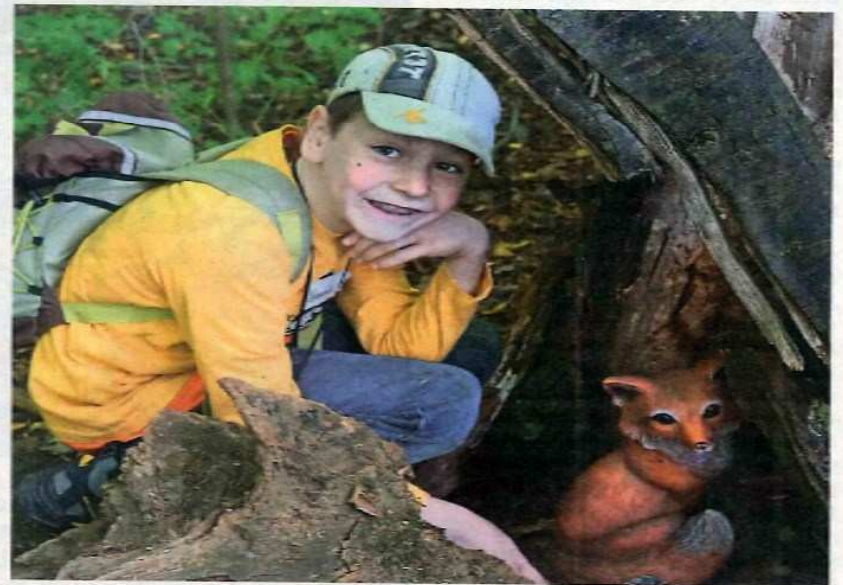
ÖHRINGEM Laub raschelt, morsche Äste knacken. Brennnesseln säumen den ansteigenden Trampelpfad quer durch den Mischwald im Ohrntal, doch das stört elf Kinder am sonnigen Samstagmorgen nicht. Stetig richten sie ihren Blick auf ein GPS-Gerät, um möglichst als erster zu den Koordinaten des nächsten Schatzverstecks zu gelangen. Im Rahmen des Kinderferienprogramms haben sie sich mit Diplom-Sozialpädagogin Simone Mühlbeyer-Kniehl auf die dreieinhalb Kilometer lange digitale Geocache-Schatzsuche „Tiere im Wald“ begeben. „Ich hab was gefunden“, ruft Henrik und holt einen Deko-Fuchs für den Garten und eine Packung

mit allerlei Spielzeug aus dem Stamm eines abgestorbenen Baums. Begeistert reißen sich die anderen Kinder um ihn und verteilen den bunten Krimskrams.

Kreative Mischung Die Fuchsfigur, die Mühlbeyer-Kniehl vor vier Jahren im Gehölz versteckt hat, müssen sie allerdings für andere Cacher zurücklassen. Die Pädagogin erläutert: „Ich hatte die Tierfiguren von meiner Mutter übrig und fand sie zu schade zum Wegwerfen.“ Da ihre Söhne noch kleiner waren, hat sie kurzerhand beschlossen, die Tierfiguren in der Welt der Geocacher wieder aufleben zu lassen. „Als ich die Route ins Internet gestellt habe, war die Resonanz überwältigend: Ich wurde als neuer Stern am Geoca-

che-Himmel bezeichnet, wohl wegen der eher untypischen Familientauglichkeit der Ohrntal-Runde“, so die begeisterte Cacherin. Über 200 Personen, zum Teil auch aus Holland, haben seither das Ohrntal unsicher gemacht. „Bisher hat noch nie ein Kind in einem meiner Kurse gemeckert, dass es einen Berg hochgeht“, schmunzelt die engagierte Pädagogin.

Mit der Technik haben die Kinder keine Probleme. Ein Mädchen, Lara, hat sogar ein eigenes GPS-Gerät dabei: „Meine Eltern, meine zwei Brüder und ich machen seit kurzem Geocaching.“ Dem aufgeweckten Henrik fällt das Finden der Schätze nicht schwer: „Beim Fuchs habe ich nur ein Viertel vom Ohr herausgucken sehen – ich habe gute Augen.“



Seine guten Augen haben Henrik geholfen, den im Baumstamm versteckten Fuchs sofort zu finden. Als Geo-Cacher hat er ihn mit GPS gesucht.

Foto: Nina Piorr